

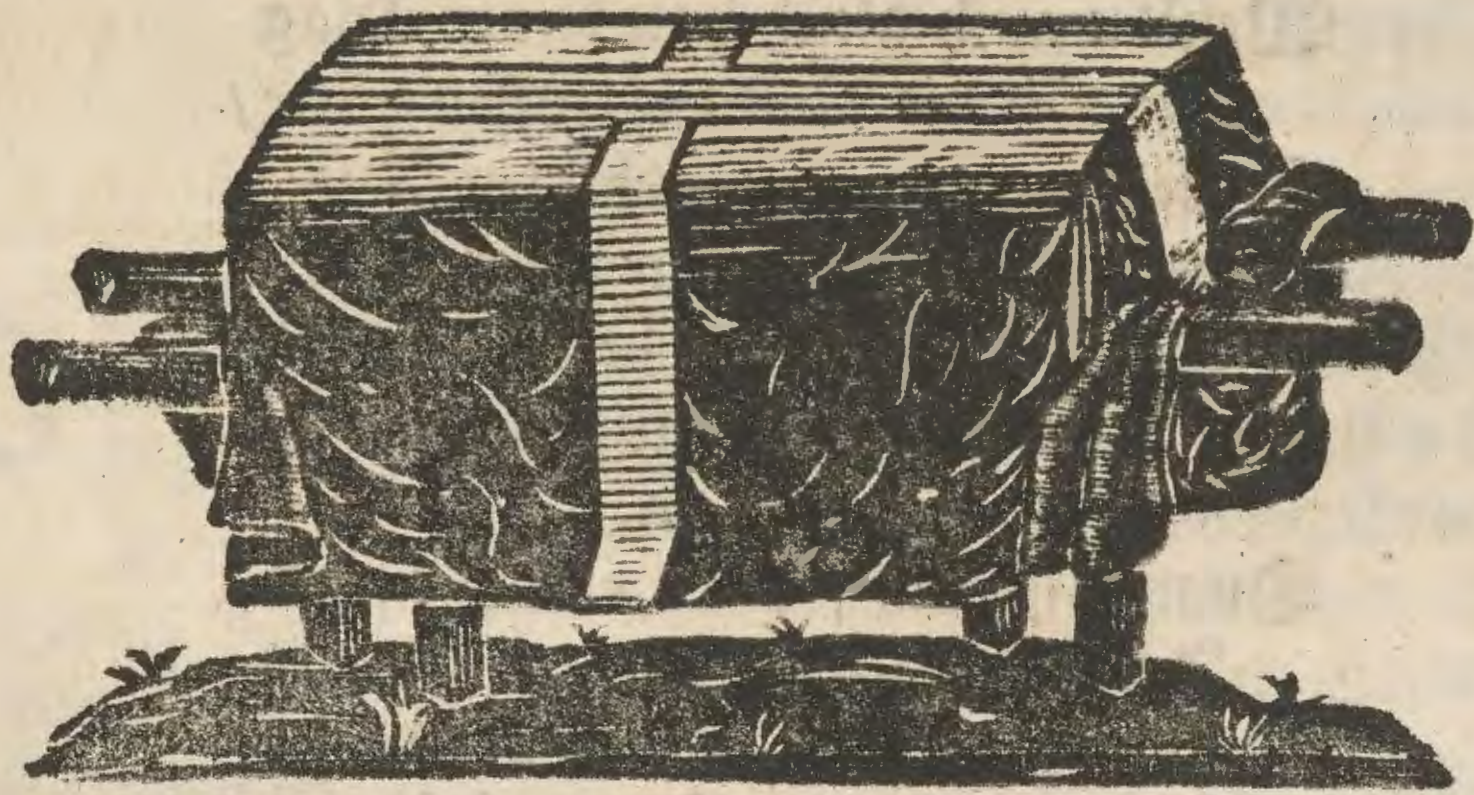
Den frühzeitigen
Unvermutheten Todesfall

Des weiland wohl Ehrenvesten/ Vorachtbahren
und wohlfürnehmen Herrn/

H. n Jürgen Kerabbenhövet/
Gewesenen Kauf und Handels-
Manns allhie

Welcher am 13. Februarij Anno 1634. zum Kiel in
Holstein von Christlichen und Ehrlichen Eltern geboren/ am
5ten Februarij des ihrlauffenden 1672ten Jahrs unverschulde-
ter weise ermordet und den 6ten September hieselbst in der gros-
sen Kirchen mit gebührliehen solennitäten in
sein Kuhkammerlein beygesetzt
worden:

Beklagen mitleidend etliche gute Freunde.



Gedruckt zu Stockholm bey Hans Georg Eberdt. 1672.

I.

Mich Seele nimb doch wohl in acht /
Wie so vergänglich sei dis Leben /
Damit wenn du nun gute Nacht
Dem Leibe durch den Tod must geben /
Du so gelebet in der Zeit /
Daß / da du must von hinnen gehen /
Den Tod nicht dorten mögest sehen /
Den mit sich bringt die Ewigkeit.

2.

Bistu doch fast in keinen Nu
Noch Augenblick vom Tod befreiet /
Legstu dich gleich gesund zur Ruh
Vielleicht der Schlass dier so gedeiet /
Daß eh noch geht die Nacht vorbei /
Der Tod dich schon dahin gerissen /
Da du wirst ewig bleiben müssen /
Und es mit dir geschehen sei.

3.

Erlebstu aber gleich den Tag /
Stehst frisch am Morgen aus dem Bette /
Weißtu auch gleich von keiner Plag
Die dich die Nacht betroffen hätte /
Vielleicht eh du uoch gehst zur Ruh /
Und eh die Sonne weggewichen /
Da komt der Tod hereingeschlichen
Und drücket dier die Augen zu.

4.

Du magst auch sonst dein G.e.verb
Im Leben sehr behutsam führen /
Daß du all Ungelück und Verderb
Verhütet / die je sind zu spühren.
Magst essen / trincken / frölich sein /
Ist doch / daß dir der Tod nachstelle /

Und suche / wie er dich einst fälle /
Mit andern Menschen dier gemein.

5.

Beschawe Den / der auff der Bahre
Der Todten hier vor Augen stehet /
Die Morgenstund er ohn Gefahr
Gesund und frisch im Hause gehet /
Eh noch der Mittag ist vorbei
Ligt er erschossen / ohne Leben /
Und mus iht uns ein Beispiel geben /
Wie flüchtig unser Leben sei.

5.

Der Höchste der sonst nichts schafft /
Was seinen lieben Kindern schade /
Der durch den Tod zu sich gerafft
Die Seele / auch den Leib begnade
Mit sanfter Ruh. Die dieser Fall
Betrübet / Gottes Geist erfreue /
Uns all' in Freuden auch erneue
Zum endlichen Posaunen Schall.

Seinem Säl. Herrn Landsmann zum Gedechtnis/
denen Leidtragenden zum Trost setzet dieses

M. Johannes Uppendorff /
Scholæ Germ. Holm. Rector.

Wie schleunig fällt der Tod der Sterblichen Gebeine /
Kein Fels kein hoher Berg und keine Last der Steine
Sinkt mit so schneller Fahrt ins Meeres tieffen Grund /
Wenn Gottes Donner-Macht ihn von der Erden Kund
Und seinem Raum verschlägt. Wie von den falschen Haamen
Der Fische Schaar verdirbt / so wird auch Evens Saamen
Im Augenblick berückt. Den reist in bester Zeit
Des Alters / voller Pein und voll geheufften Streit /

S 4

Der

Der grimme Bürger hin. Der muß im Meer ertrincken.
Der muß im Schlamm im Roth in Erd und Sand versinken.
Den würgt ein grausam Thier / den fällt ein wüstes Haus.
Dem blähst ein giftigs Thier des Lebens Fackel auß.
Der findet bey der Lust in Freuden seine Gruben,
Der stirbt in seinem Aempt. Den greiffen böse Buben
Auff freyer Strassen an. Den rückt bey frohem Sinn
Auch bey der Wollust Ruh sein arg Verhängnuß hin.
Kein Feder-Volck / kein Kind der Lust und der Gestreüche
Sind seine Pest und Gift / die so verderbte Seüche /
So schleunig nicht im Korn / das ihm ein Vogler legt /
Als wohl der Mensch den Tod in seinem Busen hegt.
Meint mancher nicht / er wil das Ziel der Parcen sehen
Bis gar zur Ewigkeit? und muß noch heut sich lehen
Mit seiner Freunde Schaar. Wie mancher baut ein Haus /
Auff tausend Jahre Lauff / und bauet es nicht auß /
So muß er schon davon. Ein anderer macht verschläge
Auff spähte Zeiten hin / und tritt noch heut die Wege
Der eytlen Sterblichkeit. Kein wesen wird bedeckt
Von grossen Himmels Bau / darin nicht sey versteckt
Des Menschen letztes Ziel. Seht nur bey dieser Leiche /
Wie schleunig unser Lauff die letzte Stund' erreiche /
War die nicht sonder Quahl / gesund und voller Ruh,
In ihres Thuns Beruff / und schliest die Liechter zu /
Eh siess jemahls vermeint. Verbooste Mörder: Waffen /
Ein unverhoffter Fall muß Sie von hinnen raffen /
Sie wird eh' Sie umb Sich und umb ihr Thun bestellt
Von eines Buben Hand / von einem Schoß gefällt.
Kom rohe Weld: Art her und lern an diesem Falle /
Dass du und dein Geschlecht und Adams Kinder alle
Vor euren lehen Ziehl / durchaus nicht sicher seyt /
Drumb lebe zu der Fahrt all Augenblick bereit /

Der

Der Baum liegt wie er fähle. Wer so sein Wachsthum endet /
Dass sich sein Fall sein Ziel zur Mitternacht hinwendet /
Der ist unseelig dran. Ihr die ihr euch erbaut
Durch frembden Fall / kommt her / betrachtet und beschaut /
Wie Gottes rechter Schluss auch offermahls verhenget /
Den Fall auff den / den kein verboost verbrechen drenget /
Verscharrt diesen Leib / deckt seine Mängel zu
Mit Christlich milder Lieb / und wünscht der Seelen Ruh.
Du aber Herr der Welt und Richter aller Erden
Lass auch bey schnellen Fall uns alle würdig werden /
Zuschauen deine Macht / dein Göttlich Angesicht /
Den unerschöpfsten Sinn / und ewig flahre Licht.

Johann Stockmann,
S. G. H. Cantor,

Trauens volle Post / O Zeitung welche giebet /
So manchen Herzens Stich / als viele dich geliebet!
Ach allerliebster Freund / des Jämmerlichen Mord
Man schon gehöret hat am weit entfernten Ort!
Ja nicht nur uns allein dein Fall so hefftig krencket /
Ein jeder der mit Ernst denselben je bedencket
Dem kommt das grauen an / auch der sich drob entsetzet /
Der sonst gleich Schadenfroh an Unglück sich ergetet
Dann / Liebster Freund / du liegst so freventlich erschossen /
Des Mörders Hand dein Blut hat ohne scheu vergossen /
Ohn aller deiner Schuldt / du bist in vollem Lauff
Des Lebens / und du giebst im hui die Seele auff!
Wen mag ein solcher Fall zum weinen nicht bewegen.
Möcht doch der Himmel selbst ein Trauerkleid anlegen
Für solcher Grausamkeit / die an dier ist verübt /
Und uns die deinen hat für andern so betrübt?
In Thränen sihet man der Mutter Herz nun fließen /
Mit ihr der Bruder / auch die Schwester / drum vergiffen

Für

Für grosser Herkens Angst fast eine Thränenfluth /
Wer diesen Fall nur hört / mit ihnen kläglich thut.
Verleuret doch mit dier die Mutter ihre Freude
Und Trost / der Bruder und die Schwester klagen beide /
Daß auch ihr halbes Herz mit dir werd eingesenck
In finster Grabes Grufft / so sehr dein Tod uns fränck!
Was werden aber wier mit trauren können schaffen /
Es möcht uns auch der Tod wohl für der Zeit hinraffen /
Wenn wir ohn unterlaß in Sorg und Traurigkeit
In Ungedult also zubrächten unstre Zeit.
Drumb laß uns stellen ein das übermäsig grämen
Den Trost den Gottes Wort uns zeucht / zu Herzen nehmen /
Daß du hie plözlich zwar umbkommen in der Zeit
Dort aber Freudenvoll lebst in der Seligkeit /
Es mögen andre gleich dein Abschied schändlich achten
Und rechnen für ein Pein / weil sie nur darnach trachten Sap. 3. v. 1. 2.
Wie sie in Wollust hie zubringen ihre Jahr /
Da man doch sie auch offte legt auff die Todtenbah
Da sie erst recht gehofft des Lebens zugenießen /
Und bloß auff dieses schänd und eitel sind beflissen /
Es wird für unsern Gott / den du sonst hast geehrt
Im Leben / auch dein Todt gehalten theur und wehrt /
Ohn dessen Willen muß kein einzig Härlein fallen
Von unserm Haupte hin / so lange wir hie wollen /
So hat bey diesem Fall gewiß auch Gottes Rath
Zu deiner Selen best gewandt des Mörders That /
Dein Körper Ruhe wohl ach liebster in der Erden /
Biß mit demselben wird die Seel vereinigt werden /
Da werden alle wier dich frölich wieder sehn
Und mit dier in das Reich der Seligkeit eingehn.

Auß Brüderlichen Mitleiden aufges
setzt von mir /

Johann Krabbenhouet.